

16.03.2021

Antrag

der Fraktion der SPD

Gute Bildung braucht außerschulische Lernorte. NRW muss endlich alle Potentiale nutzen!

I. Ausgangslage

Seit dem ersten Lockdown haben sich die schulpolitischen Maßnahmen der Landesregierung darauf konzentriert, wie der Schulbetrieb organisiert, wie Curricula erfüllt und wie Prüfungen absolviert werden können. Doch Kindern und Jugendlichen sind nicht nur Defizite bei der formalen Schulbildung entstanden. Aus ihrer Perspektive ist viel entscheidender, dass sie über Wochen hinweg isoliert waren, dass sie keinen Kontakt zu Gleichaltrigen hatten und dass sie nichts erleben konnten.

Der Fehler aus dem ersten Lockdown, Spielplätze zu schließen, wurde im zweiten Lockdown glücklicherweise nicht wiederholt. Doch darüber hinaus wurden wichtige Anlaufstellen für das soziale Leben junger Menschen erneut geschlossen: Sportstätten, Tierparks, außerschulische Lernorte oder Jugendtreffs¹. Auf diese Weise wurden Kinder und Jugendliche erneut isoliert. Jungen Menschen fehlen nicht nur soziale Kontakte, ihnen fehlen auch Möglichkeiten, aus dem häuslichen Umfeld auszubrechen, Neues auszuprobieren und wieder etwas zu erleben.

Es ist gut, dass die Einrichtungen Überbrückungsgelder erhalten. Besser wäre es aber, sie – analog zu den Schulen – zu öffnen und ihre Arbeit machen zu lassen. In einer Phase, in der Wechsel- und Schichtmodelle mit dem Argument abgelehnt wurden, dass Räume und Personal fehlen, stehen Räume leer und sind pädagogische Fachkräfte ohne Beschäftigung. Gleichwohl muss es neben einer Öffnungsperspektive auch verlässliche Szenarien dafür geben, dass die außerschulischen Lernorte – ebenfalls analog zu den Schulen – ggf. wieder geschlossen werden.

Mit der flächendeckenden Aufnahme des Wechselbetriebs erhalten viele außerschulische Lernorte Anfragen, ob bereits gebuchte Termine durchgeführt werden oder neue Termine vereinbart werden können. Dies wird jedoch seitens der Bezirksregierungen verneint. Und dies, obwohl aus der Schule abgeordnete Lehrkräfte an außerschulischen Lernorten arbeiten. Gerade diese Lehrkräfte machen den Unterricht an außerschulischen Lernorten besonders effektiv, da hier Lerninhalte außerhalb des Schulgebäudes vermittelt werden.

¹ Grundsätzlich sind hierunter alle Angebote der Jugendarbeit gemäß Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe - (Artikel 1 des Gesetzes v. 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) § 11 Jugendarbeit zu fassen.

Das Untersagen außerschulische Lernorte zu besuchen mit dem Untersagen von Klassenfahrten gleichzustellen zeugt davon, die Kinder aus dem Blick verloren zu haben sowie Lernchancen zu vergeben. Der Besuch eines außerschulischen Lernorts ist nämlich nicht mit einer Klassenfahrt gleichzusetzen, da sie einer anderen fachlich-pädagogischen Ausrichtung unterliegt. Vor dem Hintergrund ist das Verbot, außerschulische Lernorte zu öffnen, ein falsches Zeichen.

II. Potentiale nutzen und Perspektiven schaffen

Das Schulgesetz sieht in Paragraph 5 ausdrücklich eine Öffnung von Schule vor. Die dort erwähnten Personen und Einrichtungen ihres Umfelds sowie die Träger öffentlicher und freier Jugendhilfe, der Religionsgemeinschaften und weiterer Partner sind bewusst nicht klar definiert. Diese Offenheit bietet die rechtliche Grundlage für eine Zusammenarbeit vom Stadttheater bis zur Tanzschule, vom Museum bis zur Jugendherberge oder von der Gedenkstätte bis zum Abenteuerspielplatz.

Diese außerschulischen Lernorte müssen reaktiviert und in doppelter Weise in die schulpolitischen Planungen einbezogen werden.

Erstens müssen Sofortmaßnahmen ergriffen werden, um außerschulischen Lernorten eine Wiederöffnung zu ermöglichen. Auf sie müssen die Maßstäbe angewendet werden, die auch für Schulen gelten. An vielen Orten bestehen bereits Erfahrungen mit einem Pandemiebetrieb und ausgefeilte Hygienekonzepte. Wo dies nicht der Fall ist, muss das Land den Kommunen und Trägern Hilfestellung leisten.

Zweitens muss ein Konzept aufgelegt werden, wie außerschulische Lernorte in den nächsten Monaten und Jahren bei der Bewältigung der Folgen der Corona-Pandemie helfen können. Die Pandemie muss aufgearbeitet werden und die außerschulischen Lernorte, ihre räumlichen Möglichkeiten, ihr Personal und die Expertise dabei als Chance begriffen werden.

III. Der Landtag stellt fest:

- Außerschulische Lernorte sind Teil der Lösung, nicht des Problems. Sie ermöglichen es, Lerninhalte und das Lernen selbst lebendig und durch die direkte Begegnung anschaulich für Schülerinnen und Schüler zu gestalten, aber auch menschliche Interaktion zu initiieren.
- Kinder und Jugendliche dürfen nicht nur als Kita-Kinder oder Schülerinnen und Schüler angesehen werden.
- Eine Definition von Bildung, die nur auf die formale Bildung in Kita und Schule abzielt, greift zu kurz.
- Die durch das Schulgesetz gesetzten Rahmenbedingungen zur ganzheitlichen Bildung müssen in den Blick genommen werden und lernförderlich und umfänglich in die Praxis getragen werden.

IV. Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

- Öffnungsszenarien für außerschulische Lern- und Begegnungsorte für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Vorab sind entsprechende Hygienekonzepte zu erarbeiten. Die Öffnungsszenarien sollen sich an den Öffnungsszenarien für Schulen und nicht an denen für die Wirtschaft orientieren.
- die Öffnung von außerschulischen Lernorten den Rahmenbedingungen vor Ort anzupassen und individuelle Öffnungsszenarien zuzulassen, anstatt pauschal alle Lernorte geschlossen zu halten.

- die außerschulischen Lernorte müssen ebenso einer Digitalisierungsoffensive unterworfen werden wie die Schulen selbst.
- Schulen und Klassen unbürokratisch die Möglichkeit zu geben, außerschulische Lernorte zu besuchen. Das Öffnungsverbot ist entsprechend aufzuheben.
- zu ermitteln, welche Kosten entstehen. Gegebenenfalls sollten Schulen mit einem Budget ausgestattet werden, um entsprechende Kosten abzudecken. zu ermitteln wie die Ressourcen der außerschulischen Lernorte in eine Strategie eingebunden werden können, um entstandene Bildungsdefizite bei schulischen Lerninhalte in Kooperation mit diesen außerschulischen Lernorten lernwirksam aufarbeiten zu können.

Thomas Kutschaty
Sarah Philipp
Eva-Maria Voigt-Küppers
Jochen Ott

und Fraktion